

Der antiosmanische Krieg und die Beziehungen zwischen Georg Kastrioti Skanderbeg und Johannes Hunyadi

Edmond Malaj

Institute of History, Academy of Sciences of Albania, Tirana

ABSTRACT

The article focuses primarily on Skanderbeg's relations with John Hunyadi. Both Hunyadi and Skanderbeg are among the most significant leaders of the anti-Ottoman struggle in the fifteenth-century Europe. In later centuries, they came to occupy central roles in the national identities of their respective peoples: Skanderbeg as the national hero of the Albanians, and John Hunyadi as a key figure of Hungarian identity. In addition, the article briefly addresses Skanderbeg's relations with Hunyadi's son, Matthias Corvinus, who later ascended the throne as King of Hungary. In this aspect, I provide key information drawn from a wide range of historical studies as well as from original documents. My research results are presented both in contrast to Pálosfalvi's article '*Skanderbeg and the Hunyadis: Myth and Reality*' and an addition to his findings.

KEY WORDS: Skanderbeg, Johannes Hunyadi, The Anti-Osman Front, Battle of Jalomitsa, Battle of Niš, Battle of Warna, Pope Pius II, Wladislaw II, George Branković, Sultan Murat II.

In diesem Artikel befassen wir uns mit den Beziehungen Skanderbegs zu Johannes und Mathias Hunyadi (Corvinus). Diese drei historischen Persönlichkeiten gelten als die bekanntesten und herausragendsten Gestalten des Kampfes gegen die Osmanen im Mittelalter.¹ Sie

1 Pálosfalvi 2019, 15.

sind nationale Idole für die beiden Völker (Albaner und Ungarn), Helden von Legenden und Volkserzählungen², berühmt für ihren Widerstand nicht nur in den beiden Ländern (Albanien und Ungarn), sondern in ganz Europa,³ und sie haben einen entscheidenden Einfluss auf ihre Zeit sowohl in politischer Hinsicht als auch im Hinblick auf ihr geschichtliches Erbe ausgeübt.⁴ Die von diesen machtvollen Persönlichkeiten geprägte Epoche gilt in beiden Ländern als der glorreichste Abschnitt der Nationalgeschichte, und ihre Namen gehören zweifellos zu jenen wenigen, die auch einem nicht spezialisierten Publikum außerhalb Osteuropas vertraut sind.⁵

Die Beziehungen Skanderbegs zum Hause Hunyadi, zuerst zu Johannes Hunyadi und dann zu seinem Sohn Matthias Corvinus waren von langem Dauer. Trotzdem sind die Belege und Zeugnisse für ihre Kontakte – wie Pálosfalvi⁶ und Pall⁷ der Meinung sind – spärlich, obgleich allgemein ein reichliches Material vermutet wird.⁸

Diese Beziehungen sollen irgendwann in den Jahren 1440 angefangen haben und waren mit dem Tod Skanderbegs im Jahr 1468 zu Ende. Während dieser langen Periode von ungefähr 28 Jahren gibt es einige Hauptmomente, die als Höhepunkte dieser Beziehungen gelten. Das sind besonders die mit dem antiosmanischen Krieg verbundenen Ereignisse in den Jahren 1443-1444, 1448 und 1464.

Nun komme ich zuerst zu den Beziehungen zwischen Skanderbeg und Johannes Hunyadi, die auch der zentrale Inhalt dieser Schrift ist. Skanderbeg und Hunyadi sollten vermutlich ihre ersten Kontakte schon in den frühen 40-er Jahren des 15. Jh. geknüpft haben, denn 1440 fand in Szeben (deutsch Herrmannstadt) ein osmanischer Einfall durch Mesid Pascha, wo auch Skanderbeg anwesend war. Dieser Angriff wurden von Hunyadi erfolgreich zurückgeschlagen.⁹

Über dieses Ereignis berichten einige Autoren. Unter ihnen gibt es auch einen katholischen Priester namens Martin Segoni, welcher Bischof der albanischen Stadt Dulcinio (alb. Ulqini) war. Martin Segoni, der als „erster“ Biograf Skanderbegs gilt und 10 Jahre nach seinem Tod schreibt, erwähnt ganz kurz in seinem Bericht dieses Ereignis von Szeben auch, er gibt aber keine weiteren Details an.¹⁰ Während dieser Zeit war Skanderbeg im Geheimen tätig, die osmanische Unterjochung in seinem Land zu beseitigen und die Macht in seine eigenen

2 Was die albanischen Legenden um Skanderbeg betrifft erwähnenswert wäre hier das Buch von Dhosi Liperi *Mitilogjia Skënderbegiane* [Die Skanderbegische Mythologie] (2014).

3 Grossman 2007, über Hunyadi 160–161, Über Skanderbeg hat dieses Lexikon von Grossman erstaunlicherweise keine Angaben.

4 Pálosfalvi 2019, 15.

5 Ebda.

6 Ebda, 16

7 Pall 1968, 5.

8 Pálosfalvi 2019, 15; Pall 1968, 5.

9 Schmitt 2011, 9; Jefferson 2012, 209.

10 *Nell'istesso tempo Giorgio Scanderbech, essendo stato rotto nella Transilvania Mesitbech, sotto di cui allora militava, offerasiggli questa occaisione di partirsi da i Turchi, se n'ando in Tessaglia [...].* Shuteriqi 1987, 33.

Hände zu ergreifen,¹¹ und es ist nicht erstaunlich, wenn er geheime Kontakte zu Hunyadi und zu anderen christlichen Potentaten pflegte, obwohl genaue Dokumente¹² und andere Angaben uns diesbezüglich bis jetzt fehlen. Nun was Hunyadi betrifft, errang er trotz der schwierigen Lage und der misslichen Umstände¹³ in Ungarn bedeutende Siege über die Türken in den Jahren 1441/1442 und Murat II sah sich gezwungen, nach Siebenbürgen eine Armee von 80.000 Mann unter der Führung von Schahin zu schicken, aber dieselbe wurde von Hunyadi am Pass des Eisernen Tores vernichtet.¹⁴

Dieses Auftreten Johann Hunyadis als erfolgreicher Feldherr zu Beginn der 1440er Jahre und die damit verbundene Krisenzeit im Osmanischen Reich ermöglichten es den albanischen Führern, ihren Aufstand wiederaufzunehmen, was dann später auch Skanderbeg im Besonderen zu Hilfe gekommen sei, sich von den Osmanen loszusagen.¹⁵

Die Schlacht von Jalomitsa

1442 gibt es dann eine weitere Flucht Skanderbegs über die Donau, und zwar aus dem Schlachtfeld von Jalomitsa, wo die Osmanen im September desselben Jahres von Johann Hunyadi angegriffen und geschlagen wurden. Der Führer der osmanischen Truppen war der Verschnittene Schihâb ed-Dîn Pascha (oder Šihâbeddin Paša) von Rumelien, dem es sich gelang zu retten, auch wenn es in einer byzantinischen Chronik geschrieben wird, dass er von Hunyadi getötet wurde.¹⁶ Die Angabe über diese Tötung in der Schlacht soll falsch sein, da er immer wieder in späteren Chroniken erscheint und an die Machtübernahme Mehmeds II aktiv teilnimmt und auch bei dessen Thronbesteigung am 18. Februar 1451 anwesend ist.¹⁷

Der byzantinischen Lokalchronik von Mesembria¹⁸ zufolge, erlitt die osmanische Armee damals viele Verluste und die Zahl der gefallenen Türken wird mit 28.000 Mann angegeben.¹⁹

11 Jefferson 2012, 367.

12 Es gibt eine Reihe von Briefen, Teile von Briefwechseln zwischen Skanderbeg und König Wladislaw; Skanderbeg und Hunyadi, die meistens von Marinus Barletius, dem Biografen Skanderbegs stammen. Sie werden von vielen Forschern für fiktiv gehalten, daher sind sie mit Vorsicht zu verwenden. Sieh deren Inhalt bei: Radonić 1942, nr. 9.

13 „[...] kam es in Folge der inneren Wirren in Ungarn zu einer Doppelkrönung, indem der vier Monate alte Ladislaus Posthumus im Mai 1440 und Ladislaus III. im Juni desselben Jahres zum Könige von Ungarn gekrönt wurde.“ Pisko 1894, 13.

14 Ebda.

15 Pálosfalvi 2019, 15.

16 Schreiner 1979, nr. 72a/29, S. 116; Schreiner 1977, nr. 29, S. 462.

17 Babinger 1953, 68.

18 Siehe dafür die Lokalchronik von Mesembria, die als Datum der Schlacht von Jalomica den Sonntag des 2. Septembers 1442 angibt. Schreiner 1975, nr. 29, S. 216.

19 Schreiner 1979, 60. Siehe auch: Stojkovski 2018, 179.

Über diese Flucht Skanderbegs berichten die Annalen von Stefano Magno, die auf einen Bericht des venezianischen Chronisten Piero Venier Bezug nehmen.²⁰ In der oben zitierten Chronik wird Skanderbeg nicht erwähnt, weil die Ereignisse und die dazu betreffenden Daten darin kurz angegeben werden. Sie erwähnen ganz kurz oder überhaupt nicht auch andere Persönlichkeiten, die in diese Geschehnissen unmittelbar verwickelt waren hatten.

Die Schlacht von Niš, 1443

Einige Zeit später, und zwar im Jahr 1443 fand die Schlacht von Niš statt. Skanderbeg war einer der vier osmanischen Hauptoffiziere (neben Kasim Pascha, Turakhan Beg und Isak Beg). Auf dieser Schlacht von Niš²¹ desertiert er und zusammen mit einem Flügel der osmanischen Arme, der aus 300 Rittern (meistens aus Albanern) bestanden haben soll. Er begibt sich nach Dibra (Albanien).²² Das soll am 3. November 1443 geschehen sein,²³ und auch diese Handlung von Skanderbeg soll zum Sieg Johannes Hunyadis beigetragen haben.

Nun, was diese Schlacht betrifft, gibt es in der Geschichtsliteratur auch einen am 5. Juli 1443 in Buda geschriebenen Brief Wladislaws, durch den er Skanderbeg um Hilfe und um die Teilnahme daran bittet. Skanderbeg wird in diesem Brief zu seiner Rückkehr in die Heimat und zu der Einnahme seiner Burgen und Territorien von Wladislaw beglückwünscht. Dann schlägt er ihm vor, an der bevorstehenden Schlacht teilzunehmen.²⁴ Es muss hier aber erwähnt werden, dass die Rückkehr Skanderbegs in die Heimat erst nach der Schlacht von Niš, Ende des Monats November geschah, während der Brief Wladislaws das Datum 5. Juli 1443 trägt, also über 4 Monate vor diesen Ereignissen. Dieser Brief ist also fiktiv, obwohl er in die Dokumentensammlung Jovan Radonićs Eingang gefunden hat. Radonić zitiert in diesem Fall das Werk von Marinus Barletius, dem albanischen Biografen Skanderbegs, und zwar die in Zagreb veröffentlichte Auflage des Jahres 1743.²⁵ Ebenso fiktiv sollte auch der am 4. August 1443 geschickte Antwortbrief Skanderbegs an Wladislaws, der ebenso Barletius als Quelle hat.²⁶

Skanderbeg hat entweder während der osmanischen Niederlage von Niš oder kurz danach die Flucht mit seinen Truppen unternommen. Am 27. November 1443 nimmt er den Osmä-

20 Schmitt 2011, 9. Siehe auch: Schmitt 2005, 137.

21 Īnalcik 1997, 139.

22 Schmitt 2008, 68.

23 Historia 2002, 742.

24 Brief Vladislavs an Skanderbeg, 5 Juli 1443, in: Radonić 1942, doc. nr. 9. (S. 5-6).

25 Barletius 1743, 51-53.

26 Antwort Skanderbegs an den Vladislav, 4 August 1443, in: Radonić 1942, Nr. 10, S. 7.

nen mit List die Festung von Kruja und am 28. November²⁷ desselben Jahres fällt er offen vom Sultan ab²⁸ und wird Herr des nun freien, unabhängigen Fürstentums der Kastrioti.²⁹

Die Haltung Skanderbegs in den ersten Tagen des Novembers 1443 in der Schlacht von Niš, wo die osmanischen Truppen eine peinliche Niederlage erlitten, war keine spontane Entscheidung, sondern das Ergebnis eines gut überlegten Plans. Es wird behauptet, dass Skanderbeg die Pläne von Hunyadi und Branković schon kannte, daher waren seine Manöver schnell und genau.³⁰

Doch ist der ungarische Historiker Tamás Pálosfalvi, der Meinung, „dass die Behauptung, dass Skanderbeg im Vorfeld der Offensivkampagne, die als der ‚*lange Marsch*‘ bekannt wurde – also im frühen Herbst 1443 –, »über die Angriffspläne Hunyadis und Georg Branković’s informiert gewesen sein muss, ja, dass er mit beiden Abmachungen getroffen haben müsse«, nichts weiter als eine Hypothese ist, die sich auf Hinweise des Barletius stützt, des späten Biografen des albanischen Helden.“³¹ Nun was berichten andere Historiker bezüglich dieses Ereignisses?

Der österreichische Forscher und Diplomat Julius Pisko stellt einige Fragen was die Haltung Skanderbegs in dieser Schlacht betrifft: „Hatte Skanderbeg bereits vor der Schlacht den Plan, dieses Rencontre zu benützen, um mit seinen Getreuen nach Albanien zu fliehen? Bestand zwischen ihm und Hunyadi schon damals ein geheimes Einverständniss? Kam ihm erst, als er die Verwirrung der unter dem Commando Karam Paschas stehenden türkischen Truppen bemerkte, der Gedanke, zu fliehen? Die Beantwortung dieser Frage erscheint angesichts des vollständigen Mangels an historischen Documenten ausserordentlich schwierig. Während einige Autoren berichten, dass Skanderbeg bereits vor der Schlacht die in seinem Gefolge befindlichen Albanesen, unter denen besonders sein Neffe Hamza (Sohn des Repositus) sein vollstes Vertrauen genoss, in sein Zelt rief, um ihnen seine Pläne mitzutheilen, erzählen Andere, dass er erst, als er das siegreiche Vordringen Hunyadi’s bemerkte, beschloss, allmählich zurückzuweichen, um sodann die günstige Gelegenheit zur Flucht zu ergreifen.“³²

Andere, ältere Autoren, wie z. B. der berühmte Gelehrte Francesco Sansovino (1521–1586) beschreibt dieses Ereignis wie folgend: „Im Gegenteil betete Skanderbeg dafür, dass die Sieger [in dieser Schlacht] die Ungarn seien. Schliesslich, ... am Flusse namens Morava war die Genialität und der Mut von Johannes Huniady, dem Voyvoden oder dem General-Kapitän Vladislavs, des Königs von Ungarn so gross, dass die türkische Armee durch Gottes Willen, mit grossem Blutvergießen und Schande besiegt wurde. Die Freude Skanderbegs über diesen

27 Der 28 November ist heute der Nationale Feiertag der Republik Albanien.

28 Todt 1995, 616.

29 Frashëri 2002, 133.

30 Schmitt 2008, 68.

31 Laut Pálosfalvi mag Barletius freilich verlässliche Informationsquellen genutzt haben, wie man allgemein annimmt; dennoch kann seine viel spätere Darstellung nicht an sich als Beweis für konkrete Vereinbarungen zwischen Hunyadi und den Albanern gelten. Pálosfalvi 2019, 16.

32 Pisko 1894, 14.

Sieg kann man mit Worten nicht beschreiben. Trotzdem, da er klug war, ging er zusammen mit den Türken, und zu seiner Ehre versteckte er sich in einem geheimen und sehr sicheren Ort.³³

Trotzdem haben einige Historiker, was die Teilnahme Skanderbegs an dieser Schlacht betrifft, ihre Zweifel. Zum Beispiel zweifelt der albanische Historiker Kristo Frashëri daran, dass Skanderbeg an die Schlacht von Niš teilgenommen hat, denn Skanderbeg – so Frashëri – war während dieser Zeit in Dibra (Albanien) anwesend, als Statthalter dieser Region.³⁴

Nun, was Niš selbst betrifft, erlitt die Stadt durch diesen Krieg eine erhebliche Zerstörung und blieb in Wladislaws und Hunyadis Händen.³⁵

Die Schlacht von Varna

Der zweite Moment der Beziehungen zwischen Skanderbeg und Ungarn fällt ebenfalls im Jahr 1443, als König Wladislaw und Johannes Hunyadi sich vorbereiteten, einen Kreuzzug gegen die Osmanen zu unternehmen. Auch wenn Wladislaw am 1. August in Szeged einen für die Ungarn günstigen Frieden mit den Osmanen geschlossen hatte, beschloss er dennoch sie anzugreifen.³⁶ Was diesen Frieden betrifft ist es von Interessen, hier ein paar kurze Angaben anzuführen.

Die Schläge, die Hunyadi der osmanischen Armee versetzt hatte, da er tief in den Balkan eingedrungen war, also diese Kraft des Gegners hatten Murat sehr überrascht, und so beschloss er einen zehnjährigen Frieden zu schließen, dem zufolge auch Serbien und Walachei unabhängig sein sollten.³⁷ Dieser günstige Frieden für Ungarn wurde sofort auch vom Wladislaw III angenommen, und beide Herrscher Wladislaw und Murat schworen auf Bibel und Koran und unterschrieben ihn. Als Papst Eugen IV aber davon erfuhr, befahl er Hunyadi den Krieg gegen die Osmanen wieder aufzunehmen. Die Ungarn zögerten und äußerten dem Papst, der Krieg wäre nun unmöglich, denn sie hätten einen Frieden geschlossen.³⁸ Eugen IV antwortete, dass es für ihn möglich wäre, sie von diesem unterschriebenen Frieden zu befreien, und fügte hinzu, die Christen durften und sollten nicht gegenüber Feinden das

33 *Ma per cōtrario scād. pregaua Dio che facesse gli Vngari uittoriosi. Alla fine sēdosi cobattuto tra gli duoi seserciti apresso il fiume chiamato Moraua, tanto fu l'ingegno et il ualore di Jancoda Huniad Voiuoda ouer Capitano generale di Vladislao Re di Vngaria, che l'esercito Turchesco fu p Dio gratia superato e rotto, con strage et uergogna gradissima delli Turchi. Della qual uittoria quāto Scand. si rallegrasse a pena dir si potria. Ma cōttuto ciò, esso come astuto si fugì con gli altri Turchi per suo honore in loco secreto & molto sicuro.* Sansovino 1568, 343.

34 Frashëri 2002, 122–124.

35 Bajraktarijević 1995, 57.

36 Hellman 1985, 61.

37 Schevill 2002, 162.

38 Ebda, 163.

gegebene Word halten.³⁹ Folglich waren Wladislaw und Hunyadi bereit, die Territorien von Murat wieder anzugreifen, was sie eigentlich einige Monate später auch taten.

Es begann so eine lebhafte diplomatische Tätigkeit, in der auch albanische Fürsten (hauptsächlich diejenigen Fürsten, die nicht unter osmanischer Herrschaft standen), mit einbezogen wurden. Man behauptet, dass das, was sich abspielte, Skanderbeg bekannt gewesen sein sollte, der daran auch seinen Beitrag geleistet haben soll, trotzdem wird sein Name diesbezüglich nirgendwo erwähnt.⁴⁰

Der zweite Vorstoß dieses Kreuzzuges⁴¹ war dann im Jahre 1444, welcher aber nicht erfolgreich ausging, denn der serbische Despot Georg Branković wurde der christlichen Armee zum Hindernis,⁴² und er verhinderte auch den Vormarsch Skanderbegs Truppen durch Serbien, da er die Pässe und die Wege beschädigt hatte. Die Folge war, dass die christliche Armee am 10. November bei Warna entscheidend zerschlagen wurde und König Wladislaw dabei den Tod fand.⁴³ Er verlor das Gleichgewicht und stürzte sich vom Pferd. Ein Janitschar aus Morea namens Hamza (Chamuses) näherte sich ihm und schlug ihm sofort den Kopf ab.⁴⁴ Er steckte den Kopf des Königs auf eine Lanze als eine Trophäe und zeigte ihn den entsetzten christlichen Soldaten. Die Demoralisierung wegen des Todes ihres Königs breitete sich aus und verwandelte sich in Panik und in allgemeiner Flucht.

Hunyadi zog sich mit den Resten der Armee durch die Steppen von Dobrudscha und durch die Walachei zurück und erreichte so Ungarn.⁴⁵ Die Truppen der christlichen Allianz hatten etwa 10.000 Tote.⁴⁶ (Biemmi gibt die Zahl von 30.000 Toten an⁴⁷). Die Verluste der Türken waren noch höher, und Murat nannte ihn, einen „Pyrrhussieg“.⁴⁸ Laut Paganel zeigte Murat keine Freude: „Traurig und still blickte er auf das Schlachtfeld: »Warum diese Melancholie, nach einem solchen Sieg«, fragte ihn sein Wesir. – »Seht Ihr nicht«, antwortete der Sultan, »all diese wahren Gläubigen auf dem Staub da liegend? Weh mir, wenn ich oft unter diesem Preis siege«“.⁴⁹

39 Ebda.

40 Fjalor Enciklopedik 1985, 964.

41 Wladislaw III greift die Türken an, obwohl er am 1. August in Szeged (im Juni 1444, laut Georges Castellan) einen sehr günstigen Frieden geschlossen hatte. Hellman 1985, 61. Siehe auch: Castellan 1996, 85.

42 Schmitt 2001, 296.

43 Ebda.

44 Mureşanu 2008, 128.

45 Mala 2010, 214.

46 Pisko 1894, 28.

47 Biemmi 1756, 77.

48 Pisko 1894, 28.

49 *Aussi Murad ne témoigna-t-il aucune joie. Triste, silencieux, il promenait ses regards sur ce théâtre de carnage: "Pourquoi cette mélancolie après une telle victoire?" lui demanda son vézîr. – "Mais ne vois-tu donc pas," répondit le Sulthan, „tous ces vrais croyants étendus sur la poussière? Malheur à moi si je triomphais souvent au même prix!"* Paganel 1855, 67.

Papst Pius II beschreibt anders die Schlacht von Varna und gibt die Schuld allein Hunyadi, der, anstatt dem König zu Hilfe zu gehen, welcher den Krieg schon begonnen hatte, nur an seine eigene Rettung dachte und sich mit 10.000 Ungarn und Wallachen zurückzog.⁵⁰

Durch den Tod Wladislaws III löst sich dann auch die Verbindung Polens mit Ungarn.⁵¹ Auf den Thron des auf der Schlacht gefallenen Wladislaws III stieg der junge Ladislaus Postumus (der Nachgeborene), ein Enkel des Kaisers Sigismund und Sohn der Fürstin Elisabeth,⁵² und da er zu jung und unmündig war, wurde Johannes Hunyadi Gouverneur und später auch Mitregent.⁵³

Im Mai 1445 wandte sich Hunyadi in einem Schreiben an den Papst und begründete darin seine Entscheidung, ein neues militärisches Unternehmen zu beginnen – jenes, das schließlich in der Niederlage bei Varna endete – mit den Zusagen mehrerer Fürsten des Balkans.⁵⁴ Vertreter „aus den beiden Walacheien, einige aus Bulgarien, zahlreiche aus Albanien sowie aus Konstantinopel“⁵⁵ hätten ihn gedrängt, unverzüglich zu handeln, und zugleich versprochen, ihm reichlich Truppen und Vorräte zur Verfügung zu stellen. Doch letztlich blieb jede dieser Zusagen unerfüllt, und Hunyadi selbst machte das Ausbleiben der erhofften Unterstützung seiner angeblichen Verbündeten in erster Linie für die Niederlage von Varna verantwortlich.⁵⁶

Alfons von Aragon, Hunyadi und Skanderbeg

Laut Pálosfalvi lassen sich eindeutige Beziehungen zwischen Hunyadi und Skanderbeg erst nach dem Eingreifen Königs Alfons von Aragón in die Balkanpolitik ab 1446 nachweisen. Während Skanderbeg zunehmend die Rolle des wichtigsten Vertreters des Königs auf dem Balkan übernahm, bemühte sich Hunyadi, der seine Rache für die Niederlage von 1444 vorbereitete, den wachsenden Einfluss und die Ambitionen von Alfons in der Region für sich

50 *Verum ipse ut primum cedere Christiana signa conspexit, cum decem millibus Hungaris ac Valachis ex acie se subtraxit, atque insalutato, rege (!) nutante adhuc victoria, fugam arripuit. Fortasse rei militaris perito nulla in pugna salus visa, & salvare aliquos quam perire omnes maluit.* Pius II 1534, 315.

51 Hellman 1985, 61.

52 „Ladislaus Postumus, König von Ungarn und von Böhmen, Herzog von Österreich * 22. 2. 1440 Komorn (Ungarn), † 23. 11. 1457 Prag. Sein Vater war König Albrecht (†1439), seine Mutter war Elisabeth († 1442), Tochter des Kaisers Sigismund. Er wurde erst nach dem Tode seines Vaters, deshalb hieß er Postumus (der Nachgeborene).“ Hödl 1982, 393.

53 Mala 2010, 214.

54 Pálosfalvi 2019, 16.

55 Zredna 1980, 43, Dok. 3: *Iudicet autem, exoro, Deus ipse eorum partem, e quibus tanta Christianum populum circumvenit illusio! Multi etenim circumvicini principes – puta utriusque Wolachie, item de Bulgaria nonnulli, ceterum de Albania quamplures ac de Constantinopoli – plurima undiquaque armorum pollicebantur subsidia, invitabantque nos pennatis – ut aiunt – advolare pedibus: cetera omnia itidem provisa esse.* Vgl. Pálosfalvi 2019, 16, Fussn. 3.

56 Pálosfalvi 2019, 16. Siehe auch: Zredna 1980, Dok. Nr. 3, S. 43.

zu nutzen. Auf diese Weise entstanden die ersten tatsächlich „dokumentierten“ Kontakte zwischen Hunyadi und Skanderbeg – im Zusammenhang mit dem Feldzug von 1448.⁵⁷

Unmittelbar nach den Verhandlungen zwischen Alfons und Hunyadi, die im November 1447 zu einer Einigung geführt hatten, befand sich Skanderbeg bereits im Krieg gegen die venezianischen Besitzungen in Albanien.⁵⁸ Dies verdeutlichte klar die politischen Zielsetzungen des Königs von Aragón auf dem Balkan. Ob Hunyadi selbst über die Ereignisse vor Ort genau im Bilde war, bleibt jedoch ungewiss. Die Erfahrungen der Jahre 1443 und 1444 hatten ihn zweifellos vorsichtig werden lassen; dennoch zeigen die weitreichenden Zugeständnisse, die er Alfons bereit war einzuräumen, seine feste Entschlossenheit, erneut gegen die Osmanen ins Feld zu ziehen.⁵⁹ Die Quellen, die von einer geplanten Zusammenarbeit Hunyadis mit Skanderbeg berichten, laut Pálosfalvi, sind zwei und sie stehen beide in deutlicher Distanz zu den Geschehnissen – die eine zeitlich, die andere räumlich. Die erste Quelle stammt aus dem byzantinischen Historiker Chalkokondyles. Er schrieb in den frühen 1460er Jahren, und berichtet, dass Hunyadi „Gesandte zu Skanderbeg und Arianiti entsandt habe, da er die Absicht hatte, seine Kräfte mit den ihren zu vereinen, sobald sie weiter nach Europa vordrangen. So seien auch sie im Voraus unterrichtet worden.“⁶⁰

Die zweite Quelle stammt von dem Italiener Antonio Bonfini in den späten 1480er Jahren. Bonfini berichtet: „Hunyadi (Corvinus) aber, zu einem schweren Krieg fest entschlossen, beeilte sich, so gut er konnte, und bedrängte den albanischen Fürsten Skanderbeg mit unzähligen Briefen. Mit diesem hatte er kurz zuvor ein Bündnis gegen die Türken geschlossen, und er forderte ihn auf, sich zu beeilen, da er selbst bereits dem Feind nahekam. Denn so hatten sie es vereinbart: Corvinus sollte mit den Ungarn von Raszien und Bulgarien aus, Skanderbeg aber von Illyrien her zugleich den Türken entgegentreten, sodass diese, von Front und Rücken bedrängt, leicht besiegt werden könnten. Und dies wäre keineswegs aussichtslos gewesen, wenn Skanderbeg – den sie in ihrer barbarischen Sprache Alexander den Herrn nennen – rechtzeitig zur Schlacht erschienen wäre.“⁶¹ Doch die voreilige Hast zur Schlacht vereitelte den Erfolg des wohlüberlegten Plans,⁶² wie wir im Folgenden sehen werden. Auf den Bericht Bonfinis werden wir bald wieder zurückgreifen, wenn die Rede über die Schlacht von Kosovo sein.

57 Pálosfalvi 2019, 16.

58 Schmitt 2009, 64–65; Pálosfalvi 2019, 16.

59 Pálosfalvi 2019, 17.

60 Chalkokondyles 2014, Vol. II, Book 7, 131: *He (Hunyadi) sent envoys to Skanderbeg and Arianiti, as it was his intention to join forces with them as they penetrated deeper into Europe. Thus, they too were informed in advance.* Siehe auch: Pálosfalvi 2019, 17. Pall 1965, 10–11.

61 *Corvinus autem gravissimo bello intentus iter pro virili sua properare, creberrimis Sandarobechum Albanensium principem litteris vexare, quocum adversus Turcum paulo ante fedus percusserat, approperaret, quando iam ipse hostibus appropinquabat; ita enim cum eo consilium iniverat, ut ipse cum Ungaris a Rascia Bulgariaque, ille ab Illyrico Turcis pariter occurrerent, ut a fronte tergo que vexati facile vincerentur. Quod haud ab re fuisset, si Sandarobechus, quem illi barbaramente Alexandrum dominum vocant, prelio in tempore affuisset. Sed immatura pugne festinatio recti consilii finem intercepit...* Bonfinius 1936, Decas III, 160.

62 *Sed immatura pugne festinatio recti consilii finem intercepit...* Bonfinius 1936, Decas III, 160.

Die Schlacht von Amselfeld

Laut Frashëri knüpfte Skanderbeg auch um die Jahre 1448 bis 1456 Beziehungen zu Hunyadi. Sie wollten 1448 in Kosovo (Amselfeld) eine gegen die Osmanen gemeinsame Front schaffen.⁶³ Hunyadi machte sich auf den Weg mit einer Armee von 24 000 Truppen aus Ungarn, Walachei, Tschechen und Deutschen bestehend, und er hatte auch geplant, sich mit Skanderbeg zu treffen.⁶⁴ Beide wollten dann die Armee Sultan Murats II angreifen. Laut einem Brief von Pascual de Sorigo an Georg Branković bestand aber die Armee Hunyadis aus 72000 Truppen.⁶⁵

Hunyadi überquerte die Donau in der Nähe von Kovini und kam durch das Tal von Morava zu Kruševac an, und von dort durch Kopaonik und durch das Tal von Topliza gelangte er zu Sitnica in der Nähe von Priština, wo auch die erste Schlacht von Kosovo stattgefunden hatte.⁶⁶ Dieser Weg durch verschiedene Täler sollte leicht für die Armee Hunyadis sein, außerdem sollte dieses Manöver auch zur Unterstützung für die in Belgrad gegen die Türken kämpfenden ungarischen Truppen dienen.⁶⁷ Hunyadi ist wahrscheinlich Mitte September 1448 auf das Amselfeld angekommen, er schlug dort sein Lager auf und wartete auf Skanderbeg.⁶⁸ Laut M. Mala ist Hunyadi auch in Janjeva (Kosovo) gewesen, wo er an eine Messe in der S. Nikolaus-Kirche zur Dankbarkeit zu Gott für seine Siege teilnahm.⁶⁹

Bonfini berichtet über diese Ereignisse wie folgend: Amurates, der die Pläne des Despoten keineswegs verwarf, stellte sich Corvinus, als dieser ins Reich einfiel, nicht entgegen, sondern ließ den Feind weiter vorrücken.⁷⁰ Er selbst folgte ihm in zwei bis drei Tagesmärschen und versperrte ihm im Rücken den Rückweg, damit er nicht umkehren konnte. Bald gelangten beide in eine weite Ebene, die sich an den Grenzen von Raszien und Bulgarien weithin ausdehnt. Die Ungarn nennen sie Rigomezene, die Raschianer (Serben) Kosovo, wir übersetzen sie als „Amselfeld“ (*Campum Merule*).⁷¹ Durch diese Ebene fließt der Fluss, der jetzt Sitnica genannt wird und, aus den illyrischen Bergen herabkommend, nach manchem Umherirren in die Donau mündet. Die Länge dieser Ebene beträgt zwanzig Meilen, die Breite etwa fünf Meilen. Umgeben ist sie ringsum von Bergen; Flussarme und Ausläufer der Berge

63 1448 Allianz zwischen Skanderbeg und Hunyadi. Frashëri 2002, 156.

64 Mala 2010, 216.

65 *Itemque ex Meldovia equites tria milia ex optimo ordine delecti atque armis egregie muniti, praeterea quos ipse Flaccorum princeps quattuor cum milibus archigeris exercitum sequitur et alii hinc inde sponte sequuti, varijs ordinibus homines ita ut peditum equitumque ad LXX.II. milia homines exercitum complent.* Whelan 2016, 138–139.

66 Jireček 2010, 225.

67 Noli 1967, 96.

68 Mala 2010, 217.

69 Ebda.

70 Bonfinius 1936, Decas III, 160.

71 Ebda.

sowie verborgene Täler beleben die Umgebung, die von zahlreichen Dörfern in angenehmer Weise erfüllt ist.⁷²

Als die Heere, zuerst die Ungarn und dann die Türken, gleichsam wie zu einem Wettkampf ins Feld hinabstiegen, rief eine alte Frau im Dorf am Flusszugang aus: „Ach, wie ich fürchte, dass die Ungarn nun unter schlechten Vorzeichen kämpfen werden! Denn während ihr Heer beim Übergang kaum einen Tag den Fluss beunruhigte, erschütterte das Heer der Türken ihn für volle drei Tage.“⁷³ Damit weissagte sie gleichsam die drohende Niederlage aus dem Mangel an Streitkräften. Etwa in der Mitte der Ebene erhebt sich ein kleiner Hügel, an dessen Fuß die Sitnica entlangfließt. Nicht weit davon entfernt, am Beginn der Ebene, stand ein Turm, ein altes Grabmal und eine Pyramide eines früheren Amurates (Murat I), der nach einer Niederlage dort erschlagen und bestattet worden war. Genau dies fürchtete nun auch Amurates: dass Corvinus, der vorausgeeilt war, die Pyramide einnehmen und so dem Feind ein böses Omen bereiten könnte.⁷⁴ Darum beschleunigte er seinen Marsch, um ihn noch vor Erreichen des Turms zum Kampf zu stellen. So kam Corvinus zu dem Hügel, der sich in der Mitte der Ebene erhob, und schlug dort sein Lager auf, um die Hilfstruppen Skanderbegs zu erwarten, die angeblich stündlich eintreffen sollten. Murat aber, in der Sorge, der nahegelegene Turm könne besetzt und die Hilfstruppen der Illyrer könnten erscheinen, reizte Corvinus zur Schlacht. Dieser jedoch wich aus und wollte das Gefecht hinausschieben, bis die Verbündeten aus Illyrien einträfen.⁷⁵

Die Armee Skanderbegs, begab sich, laut Noli, nach Kosovo, aber auch diesmal erlaubte Georg Branković die Durchfahrt der albanischen Truppen nicht.⁷⁶ Es soll hier erwähnt werden, dass einige von den Ursachen, die Georg Branković dazu veranlassten, sich so zu verhalten, auch seine Beziehungen zum Hause der Osmanen waren. Branković war Schwiegervater von Sultan Murat II. geworden (Murat hatte seine Tochter Mara (anderen Quellen zufolge, auch Cantagusina oder Hierina genannt,⁷⁷) zur Frau genommen,⁷⁸ das könnte einer der Gründe sein, warum er Skanderbegs Durchfahrt verhinderte. Andererseits gab es auch eine Fehde zwischen ihm und Hunyadi wegen einiger Ländereien im Süden Ungarns, die Hunyadi ihm wegnahm, als dieser die Vasallität des Sultans annahm.⁷⁹ Außerdem informierte Georg Branković den Sultan über die Bewegungen und Pläne der ungarischen Truppen.⁸⁰ Man ist der Meinung, dass er die Informationen bezüglich des ungarischen Feldzuges von einem adeligen Ragusaner

72 Ebda.

73 *Cum in campum haud aliter atque in agona prius Ungari, deinde Turci descenderent, ad pagum amnis accolam, qui in aditu situs est, anus exclamavit: Euge, quam vereor, ne parum equis Ungari nunc dimicent auspiciis, quando traiectus eorum vado exercitus vix unum, Turcorum vere dies tris fluvium perturbavit; veluti futuram cladem ex inopia copiarum hariolaretur.* Bonfinius 1936, Decas III, 160.

74 Ebda.

75 Ebda.

76 Noli 1967, 96.

77 Pisko 1894, 27.

78 Frashëri 2002, 144.

79 Mala 2010, 216.

80 Ebda.

namens Pascual Junius de Sörgo (Pascualis Junii de Sörgo) bekam,⁸¹ der Branković zu Diensten stand, und sich für eine gewisse Zeit auch im ungarischen Lager aufgehalten hatte.⁸² Der Name des Ragusaners Pascual Junius de Sörgo erscheint als Informator zwischen der Republik von Ragusa, Ungarn und dem serbischen Despoten in vielen Dokumenten.⁸³

Skanderbeg beschloss, sich den Durchzug mit Gewalt zu erzwingen, konnte jedoch nur langsam, unter großen Mühen vorwärts rücken, denn die Wege waren teils versperrt, teils unpassierbar gemacht worden. So ereilte Skanderbeg wenig später in der Nähe von Priština die Nachricht von der Niederlage der christlichen Armee.⁸⁴ Laut Jefferson, war nicht Branković an der Verspätung Skanderbegs schuld, sondern das geschah wegen der Kämpfe gegen die Türken, die Skanderbeg zu jener Zeit in seinem eigenen Lande führte.⁸⁵ Einer ähnliche Meinung ist auch der ungarische Historiker Pálosfalvi. Ihm nach, ließ sich Skanderbeg, anstatt sich auf die Kooperation mit Hunyadi vorzubereiten, in Alfons' Krieg gegen Venedig hineinziehen – ein Engagement, das letztlich den Angriff Sultans Murad auf die albanischen Gebiete im Sommer 1448 auslöste.⁸⁶

Laut Pálosfalvi, ist auch die Tatsache noch schwerer verständlich, dass Skanderbeg nach dem Fall von Svetigrad und dem Abzug der osmanischen Truppen – wohl weil die Nachricht von Hunyadis bevorstehender Offensive Murad II. erreicht hatte – abermals gegen die venezianischen Besitzungen in Albanien vorging, anstatt sofort seinem vermeintlichen ungarischen Verbündeten zu Hilfe zu eilen.⁸⁷ Pálosfalvi meint weiter, dass es jedoch durchaus möglich ist, dass die albanischen Gesandten Hunyadi lediglich vorschlugen, den Feldzug aufzuschieben, bis der Frieden mit den Venezianern geschlossen sei und die Albaner dadurch frei würden, am Krieg gegen die Osmanen teilzunehmen – und dass Hunyadi gerade diesen Vorschlag zurückwies.⁸⁸

20 Meilen (ca. 32 km) vom Amselfeld entfernt traf Skanderbeg auf die Truppenreste Hunyadis, die aus dem Schlachtfeld geflüchtet waren.⁸⁹ Auf dieser Schlacht fiel am 19. Oktober auch der Neffe von Hunyadi, Johann Székely, dessen Tod auf die Moral der christlichen Truppen sehr negativ wirkte.⁹⁰ Ähnlich wie bei der Schlacht bei Warna, wo Hunyadi sich durch Flucht über das Land des feindlichen Woiwoden Dracula rettete, floh er diesmal durchs Land des serbischen Despoten Georg, wurde aber in einem serbischen Dorf gefangen genommen. Georg Branković ließ Hunyadi frei, nachdem man ihm 100.000 Dukaten eingezahlt hatte.⁹¹ Bis die Einzahlung vollständig durchgeführt wurde, musste Hunyadi bei Branković seinen ältesten

81 Ebda, 217.

82 Muhadri 2021, 54.

83 Gelcich–Thallóczy 1887, nr. 273 (S. 459), nr. 304 (S. 531), nr. 306 (S. 528).

84 Frashëri 2002, 161.

85 Jefferson 2012, 425.

86 Pálosfalvi 2019, 17.

87 Ebda.

88 Ebda.

89 Mala 2010, 219.

90 Ebda, 218–219.

91 Jireček II 2010, 225. Siehe auch: Mala 2010, 219.

Sohn, Ladislaus als Geisel hinterlassen, welcher nach Abgabe der ganzen Summe und nach einem Schwur Hunyadis freigelassen wurde, was zu Weihnachten des Jahres 1448 geschah.⁹²

Der Orientalist Joseph von Hammer-Purgstall äußert sich über diese Schlacht in Kosovo, wie folgend: „Die von Kossova wäre nicht verloren worden, hätte Hunyadi die aus Albanien versprochene Hülfe erwartet, die Hülfe Skanderbeg's.“⁹³ Murat II nutzte den Sieg auf dem Amselfeld nicht weiter aus, denn er war sowohl mit Skanderbeg als auch mit den Toccos in Epirus beschäftigt, die er verjagte, während Skanderbeg einen Tribut von 6000 Dukaten zahlen musste.⁹⁴

Nach dieser Schlacht, obwohl die Achse Skanderbeg – Hunyadi geschwächt war,⁹⁵ setzte das gegenseitige Interesse zwischen den beiden fort, denn die Siege des einen widerspiegeln sich auch bei dem anderen. So informiert der Senat von Ragusa durch einen Brief am 13. August 1450 Hunyadi über die Verteidigung der Festung Kruja durch Skanderbeg folgenderweise: „Der türkische Kaiser samt seinem Sohn hält in Albanien eine starke Armee. Er hat gegen Kruja, die Stadt Skanderbegs Schützengräben geöffnet und versucht mit allen Kräften und durch einen sehr erbitterten Krieg, diese Stadt zu erobern und zu unterdrücken. Deshalb befahl er, nachdem er die Truppen um die erwähnte Stadt herum aufgestellt hatte, aus dem mitgebrachten Metall zwei Kanonen zu gießen, von denen die größte, laut uns vorliegenden Berichten, einen 400 Pfund schweren Stein werfen soll. Aber die Stadt ist mit allen Mitteln befestigt und bewaffnet, die zu ihrem Schutz und ihrer Erhaltung notwendig sind, und das Land selbst ist wegen der Rauheit der Berge schwer zugänglich. Außerdem bemühen sich 1500 erfahrene Männer in der Stadt, sie zu beschützen. Aus diesem Grund glaubt man, dass die oben erwähnte türkische Armee vergeblich versucht, sie zu zerstören, da sich darin Männer befinden, die geschworen haben, sie zu schützen. Skanderbeg selbst ist nicht weit von den türkischen Schützengräben entfernt und richtet jeden Tag dem Feind großen Schaden an, weil er von der Natur des Landes und von den Bergen profitiert, wohin er sich sicher und gefahrlos zurückziehen kann. Falls wir andere relevante Nachrichten erhalten, werden wir uns bemühen, Eure Exzellenz auf dem Laufenden zu halten.“⁹⁶

92 Jireček II 2010, 226.

93 Hammer-Purgstall 1963, 480.

94 Jireček II 2010, 226.

95 Schmitt 2011, 10.

96 Siehe das betreffende Fragment aus dem Inhalt des Briefes: [...] *Teucrorum imperator cum eius filio in partibus Albanie validissimos tenet exercitus et contra Croiam, civitatem Schanderbechi, castrametatus est, quam totis viribus et acerrimo bello oppugnare atque opprimere conatur. Conflari enim iussit, postquam castra posuit contra dictam civitatem, ex metallo, quod secum deferri fecerat, bombardas duas, quarum maior, sicuti veris relatibus habuimus, proicit lapidem ponderis librarum quadringentarum. Civitas autem ipsa munitissima est omnium earum rerum, que ad eiusdem defensionem et conservacionem necessarie sunt, nec locus ille, ad quem propter moncium asperitate difficilis aditus est, satis commode debellari potest. In eo preterea assunt viri 1500 ad defensionem aptissimi. Ex quo creditur, dummodo inter se sunt viri, qui fidem servent, exercitus predictus contra civitatem illam frustra moliri. Schanderbechus quoque non longe est Teucrorum castris; eisque in dies maxima damna infert, cum habeat locorum et moncium opportunitatem, in quibus se tuto recipere potest. Si quid in futurum ad nos delatum fuerit, quod nova relacione dignum sit, excellenciam vestram curabimus continuo certiore efficere [...]* Radonić 1942, 473–474.

So wurde die Verbindungen zwischen Skanderbeg und Hunyadi nicht unterbrochen, bis Hunyadi mit der Pest verseucht, kurz nach der Verteidigung von Belgrad, am 11. August 1456 stirbt.⁹⁷ Nach dem plötzlichen Tod des ungarisch-kroatischen Königs Ladislaus V im November des Jahres 1457 in Prag wird Hunyadis Sohn, Matthias Hunyadi (Corvinus) König von Ungarn, welcher die Politik seines Vaters unmittelbar nach seinem Thronantritt fortsetzte.⁹⁸ Im Herbst des Jahres 1458 war der junge König Matthias Corvinus erstmals in die Fußstapfen seines Vaters getreten, als er die Osmanen an seiner Reichsgrenze geschlagen hatte.⁹⁹

Skanderbeg und Matthias Corvinus

Was die Beziehungen zwischen Corvinus und Skanderbeg betrifft, wurden diese weiter geführt. Eine neue Annäherung soll zwischen Skanderbeg und Ungarn begonnen haben, und tatsächlich ist behauptet worden, Skanderbeg habe damals in der Person von Matthias Corvinus (1458–1490) einen neuen, wenn auch entfernten Beschützer gefunden.¹⁰⁰ Auch Papst Kalixt III. hatte den König bei seiner Thronbesteigung in einem Schreiben am 14. März 1458 ermahnt, das Werk Hunyadis fortzusetzen und ihn dabei ausdrücklich auf Skanderbeg in Albanien hingewiesen.¹⁰¹ Den Wunsch des Papstes respektierte Matthias Corvinus und so, im Corvinus Auftrag schicke der Senat von Ragusa am 24. Februar 1459 zu Skanderbeg einen Gesandten, namens Stupco de Nondaralba,¹⁰² und stellte ihm zu diesem Zweck auch ein Schiff zur Verfügung, und die Kosten dieser Reise wurden von der Republik übernommen.¹⁰³ Stupco de Nondaralba kam aber nie in Albanien an, denn er wurde während seiner Reise in eben jenem ragusinischen Schiff erstochen.¹⁰⁴ Ein anderes Dokument vom 18. Februar informiert über die Anfrage an den Albaner Magister Johannes Gazulus (alb. *Gjon Gazulli*), auf Kosten der Republik eine Reise zum ungarischen König Matthias Corvinus zu unternehmen.¹⁰⁵ Was diese Reise von Johannes Gazulus betrifft, wissen

97 Mala 2010, 222.

98 Schmitt 2011, 10.

99 Ebda.

100 Pálosfalvi 2019, 19.

101 Schmitt 2011, 10.

102 DAD, Lett. et Comm. di Lev. 1454–60. fol. 73, in: Gelcich–Thallóczy 1887, nr. 364 (S. 612–613).

103 *Die XVIII Februarii 1459. Prima pars est de dando facultatem domino Rectori et suo Minori consilio, quod possunt facere expensam opportunam pro una barcheta ad transmittendum nuncium domini nostri regis Hungarie in Albaniam ad Schenderbegh. Captum per omnes.* Radonić 1942, nr. 175 (S. 106).

104 Schmitt 2011, 10.

105 *18. Februarii 1459. De rogando magistrum Iohannem Gazulum, quod vadat ad maiestatem serenissimi domini nostri regis Hungarie, offerendo expensas ipso magistro Iohanni. Per 34 contra 0, inc. 4. – De dando dicto magistro Iohanni Gazulo pro expensis in totum ducatos auri centum. Per 21 contra 12, inc. 0.* Gelcich–Thallóczy 1887, nr. 16 (f. 745).

wir nicht, wie seine Mission ausging. Einen Monat später wird sein Name erneut erwähnt, diesmal als Skanderbegs Botschafter. Dem Rektor wird die Erlaubnis zugeteilt, Johannes Gazulus zu antworten.¹⁰⁶ Mehr erfährt man aus diesem Dokument nicht.

Am 3. April desselben Jahres (1459) erfahren wir aus einem Dokument des Kleinen Rats (*consilium rogatorum*) von Ragusa auch von der Existenz eines anderen Botschafters des ungarischen Königs, der zu Skanderbeg gereist und dann wieder nach Ragusa zurückgekehrt war. Im Dokument wird eine Summe von zehn Dukaten erwähnt, die man diesem Botschafter übergeben sollte.¹⁰⁷ Aus diesen Dokumenten erfahren wir nicht, welche die Mission dieses Gesandten war, was für Botschaften er brachte und welche Gespräche stattgefunden hätten. Auffallend ist jedoch, dass im Jahr 1459 ein reger Austausch zwischen Skanderbeg und Matthias Corvinus stattgefunden haben muss. Diese Verhandlungen, hatten jedoch, laut Pálosfalvi, aus verschiedenen Gründen¹⁰⁸ das Ziel den *status quo* auf dem Balkan friedlich zu bewahren.¹⁰⁹

Matthias Corvinus versuchte später nochmals, seine antiosmanischen Angriffe mit denen von Skanderbeg in Eintracht zu bringen. Diese Versuche blieben aber erfolglos.¹¹⁰ Als bedeutendes Beispiel für diese antiosmanischen Versuche seitens Corvinus kann man hier den geplanten Kreuzzug von Papst Pius II, Matthias Corvinus und Venedig in den Jahren 1463/64 erwähnen, worin auch Skanderbeg eine wichtige Rolle spielen würde. Dieser geplante Kreuzzug gegen die Osmanen scheiterte, und als eine der Hauptursachen kann man hier sowohl den plötzlichen Tod des Papstes am 14. August 1464 in Ancona,¹¹¹ als auch die Westpolitik des jungen Ungarnkönigs¹¹² erwähnen. Das war der dritte große Versuch Skanderbegs in Einverständnis mit den beiden Hunyadis einen Zangenangriff gegen die Osmanen zu unternehmen.¹¹³

Laut O. Schmitt: „Als sich Matthias Corvinus nach seinem Scheitern in Bosnien (1464) dem Westen, seiner Fehde mit Kaiser Friedrich, zuwandte, wich der Druck, der von der Donau stets auf die Osmanen gelastet hatte: Ihr Weg an die Adria stand frei. So zahlte Skanderbeg den Preis für die österreichischen und böhmischen Träume des Corvinen.“¹¹⁴

106 Gelcich–Thallóczy 1887, nr. 16 (f. 746).

107 DAD, Acta Cons. Rog., Vol. XVI (1459–1461): 1459, 3. Aprilis. De donando ambassiatori maiestatis regis Hungarie, qui fit ad Schenderbegh. Per 27 contra 6, inc. O. – De donando sibi ducatos decem. Per 26 contra 7, inc. O. Gelcich–Thallóczy 1887, nr. 16 (S. 746).

108 Pálosfalvi nach, hatten inzwischen die Osmanen den verbliebenen Rest des mittelalterlichen serbischen Staates endgültig unterworfen und damit Matthias von seinen potenziellen Verbündeten in Albanien abgeschnitten. Die Vorsicht des Matthias erklärt sich auch daraus, dass er bei seiner Thronbesteigung nicht mit der Heiligen Stephanskronen gekrönt werden konnte, da diese sich noch im Besitz Kaiser Friedrichs III. befand. Solange seine innenpolitische Lage unsicher war, war Matthias nicht bereit, außerhalb der ungarischen Grenzen aktiv zu werden; doch auch nach seiner Krönung griff er nur in Bosnien ein – und dies erst, nachdem die osmanischen Truppen das Land bereits wieder verlassen hatten. Pálosfalvi 2019, 19.

109 Ebda.

110 Mala 2010, 224–225.

111 Pisko 1894, 100.

112 Schmitt 2009, 329.

113 Schmitt 2011, 13.

114 Schmitt 2009, 329. Vgl. auch Pálosfalvi 2019, 19.

Trotzdem scheinen die Beziehungen zwischen Skanderbeg und Matthias Corvinus damit jedoch noch nicht völlig zu enden. Nach 1464 gibt es mehrere Dokumente, die auch spätere Kontakte zwischen ihnen beweisen. Die Ragusinische Chronik von Junius Resti (*Chronica Ragusina Junii Restii*) berichtet, dass Sultan Mehmed II im Sommer 1465 mit zwei mächtigen Armeen versuchte, in Ungarn einzudringen, und nachdem er dieses Land in Brand gesteckt und mit Eisen zerstört hätte, wollte er Belgrad belagern und besetzen.¹¹⁵ Einer von seinen Paschas, dessen Namen diese Chronik nicht angibt, hatte sich bereits an Smederevo genähert, und nicht weit von ihm war auf dem Weg auch Mehmet mit seinem ältesten Sohn. Die Absicht des Sultans war, Serbien und Jauce zu erobern und Bosnien zurück zu besetzen. Indem er hier zwei Länder besetzte, konnte der Sultan dann leichter nach Ungarn, Böhmen und Dalmatien und dann weiter nach Italien und Deutschland eindringen.

Unter diesen Umständen schickte Matthias Corvinus zum Papst und zu Skanderbeg Botschafter. Zu Skanderbeg reiste Bruder P. Alexander, der auf der Durchreise in Ragusa verlangte, dass die Republik ihren Gesandten zusammen mit ihm schicken sollte. Ragusa beauftragte damit den Adligen Nikolo Bona (Nicolò Bona).¹¹⁶ Laut einem Dokument vom 12. August war als Begleiter von Bruder Alexander ein gewisser Paladinus Lukaris bestimmt,¹¹⁷ der aber diese Aufgabe ablehnte. An seine Stelle trat dann Marinus VI de Bona¹¹⁸ (und nicht Nikoló Bona, wie es in der Chronik von J. Resti steht).

Ein letztes Dokument bezüglich Skanderbegs Beziehungen zu Matthias Corvinus stammt vom 13. November 1466 und handelt von einem ragusinischen Adligen namens Ser Paladino de Gondola, der den Wunsch oder die Bereitschaft geäußert hatte, als Botschafter Skanderbegs zum Ungarnkönig zu gehen. Der Rat der Rogaten (*consilium rogatorum*) beschließt jedoch, ihm diese Aufgabe nicht anzuvertrauen, dankt ihm dennoch für seine Bereitschaft.¹¹⁹ Schließlich ist festzustellen, dass trotz der verschiedenen Kontakte zwischen dem neuen König von Ungarn und dem albanischen Führer, im Unterschied zum entscheidenden Jahr 1448 mündeten diese offenbar nie in konkrete Pläne einer Zusammenarbeit.¹²⁰ Dies erklärt sich wohl daraus, dass die Haltung des Matthias sich grundlegend von der seines Vaters unterschied. Während Johann Hunyadi ehrlich an die Möglichkeit geglaubt hatte, die Osmanen in der Schlacht zu besiegen und sie anschließend aus Europa zu vertreiben, zog sein Sohn, belehrt durch die Niederlagen des Vaters, einen vorsichtigeren Kurs vor, beschränkte sich auf Reaktionen gegen osmanische Offensiven und versuchte, größere Zusammenstöße

115 Junius Restius 1893, 372.

116 Junius Restius 1893, 372.

117 DAD, Acta Cons. Rog., Vol. XVIII (1463–1466). In Berisha 2018, nr. CCIX.

118 Gelcich–Thallóczy 1887, nr. 16 (S. 746).

119 13. Novembris. *De non committendo aliquid ser Paladino de Gondola, ituro ad serenissimum dominum Hungarie regem ex parte Schenderbeghi, sed sibi regraciando pro sua bona oblacione. Per 20 contra* 16. Gelcich–Thallóczy 1887, S. 780.

120 Pálosfalvi 2019, 19.

zu vermeiden.¹²¹ Damit aber wurden die Möglichkeiten einer tatsächlichen militärischen Kooperation mit dem albanischen Führer erheblich eingeschränkt.¹²²

Ende der Beziehungen zwischen den Häusern Kastrioti und Hunyadi und das spätere Echo

Mit diesen letzten Kontakten neigten sich langsam nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Häuser Kastrioti und Hunyadi, sondern auch eine zwanzigjährige Tradition regionaler Angriffspläne einem Ende zu.¹²³

Der Tod Skanderbegs am 17. 1. 1468 brachte der antiosmanischen Front einen anderen Schlag mit zerstörerischen Nachfolgen. Nach Skanderbegs Zeit wurden die Beziehungen immer schwächer und schließlich durch die türkische Besatzung der albanischen Territorien völlig unterbrochen.

Laut Šufflay: „Als im Jahre 1479 Albanien endgültig in die Hände der Türken fiel, gab es auch in Ungarn einen gewaltigen Widerhall. Im Archiv der Stadt Brassó zum Beispiel werden zwei slawische Briefe, an zwei Brassóer Bürger und an den Stadtrat gerichtet, aufbewahrt. In diesen meldet der ungar-walachische Woiwode als besonders wichtig und sehr genau den Fall der albanischen Hochburgen Kroja, Drivast, Alessio und das vollständige Zernierung Skutaris“. ¹²⁴ Die Besetzung Albaniens durch die Osmanen brachte die endgültige Unterbrechung allerlei Beziehungen zwischen den beiden Ländern und Völkern.

Der Name dieser Helden und wichtiger Figuren für die Identität beider Nationen wird heute sowohl in Ungarn als auch in Albanien verehrt und in lebendiger Erinnerung gehalten. Heute gibt es in Tirana einen Platz, der den Namen János Hunyadi trägt, und im Jahr 2018 gab es Verhandlungen ein Skanderbeg-Monument in Budapest zu bauen. Dieses Monument sollte in der Nähe der Statue von Johannes Hunyadi errichtet werden, und das wurde im Monat Juli 2021 Wirklichkeit.¹²⁵

Dies war also eine kurze Darstellung von Skanderbegs Beziehungen zum Hause Hunyadi, ein Thema, das besondere Aufmerksamkeit erfordert, nicht nur wegen der Beziehungen zwischen Skanderbeg und Johannes Hunyadi, sondern auch wegen des Widerstands und des antiosmanischen Krieges, den nicht nur die Ungarn und die Albaner im Besonderen, sondern auch die Völker des Balkans im Allgemeinen führten.

121 Ebda.

122 Ebda.

123 Schmitt 2009, 329.

124 Šufflay 1916, 298.

125 A statue was erected for Skanderbeg, an ally of János Hunyadi, in the Városliget.

URL: https://pestbuda.hu/en/cikk/20210705_a_statue_was_erected_for_skanderbeg_an_ally_of_janos_hunyadi_in_the_varosliget. (Accessed 31.8. 2021)

LITERATURVERZEICHNIS

- Babinger 1953.** Franz Babinger: *Mehmet der Eroberer und seine Zeit. Weltenstürmer einer Zeitwende*. F. Bruckmann, München, 1953. 68.
- Bajraktarijević [A Popović] 1995.** Bajraktarijević, Fehim [A Popović]: Nish. In C. E. Bosworth – E. van. Donzel – W. P. Heinrichs – G. Lecomte (ed.): *The Encyclopedia of Islam*. New Edition. Volume VIII: Ned-Sam. Brill, Leiden, 1995. 57.
- Barleti 1967.** Barleti, Marin: *Historia e Skënderbeut*. Përkthimi nga origjinali latinisht dhe hyrja nga Stefan J. Prifti. “Mihal Duri”, Tiranë, 1967.
- Barletius 1743.** Marinus Barletius: *Vita / et / Res Praeclare Gestae Christi Athletae / Georgi / Castrioti, Epirotarum Principis, qui propter heroicam virtutem suam / a Turcis / ScanderBeg, / id est: / Alexander Magnus / cognominatus est, / libris XIII. / A / Marino Barletio, Scodrensis sacerdote conscripta, denuo / cum licentia superiorum / Reimpressa / Zagrabiae, Typis Joannis Baptistae Weitz, Inclyti Regni / Croatiae Typographi, Anno 1743*.
- Berisha 2018.** Berisha, Gjon (ed.): *Gjergj Kastrioti-Skënderbeu në fondet e Arkivit Shtetëror të Dubrovnikut*. Dokumente. Hulumtoi dhe përgaditi Gjon Berisha. Instituti i Historisë “Ali Hadri”, Prishtinë, 2018.
- Biemmi 1756.** Biemmi, Giammaria: *Istoria di Giorgio Castrioto detto Scander-Begh*. Seconda Edizione. Giammaria Rizzardi, Brescia, 1756.
- Bonfinius 1936.** Bonfinis, Antonius de: *Rerum Ungaricarum Decades*. Ediderunt I. Fögel et B. Iványi et L. Juhász. Decas III. B. G. Teubner, Lipsiae, 1936.
- Chalkokondyles 2014.** Chalkokondyles, Laonikos: *The Histories*. Volume II, books 6–10. Translated by Anthony Kaldellis. Harvard University Press, Cambridge–London, 2014.
- Castellan 1996.** Castellan, Georges: *Histori e Ballkanit (shekulli XIV–XX)*. MÇM Çabëj, Tiranë, 1996.
- Farlato 1817.** Farlato, Daniele: *Illyrici Sacri*. Tomus Septimus, Ecclesia Diocletiana, Antitabarensis, Dyrrhachiensis et Sirmiensis, cum eorum suffraganeis. Auctore Daniele Farlato, Presbytero Societatis Jesu, et Jacobo Coletto olim ejusdem Societatis alumno. Aput Sebastianum Coleti, Venetiis, MDCCCXVII.
- Fjalor Enciklopedik 1985.** *Fjalor Enciklopedik Shqiptar*. Botuar (ed.) nga Akademia e Shkencave e RPSSH. Akademia e Shkencave e RPSSH, Tiranë, 1985.
- Foundation for Medieval Genealogy.** Charles Cawley: *Medieval Lands. A prosopography of medieval European noble and royal families*. URL: <http://fmg.ac/Projects/MedLands/HUNGARY.htm#LajosIdied1382B>. (Accessed 20. 07. 2014.)
- Grossman 2007.** Grossman, Mark: *World Military Leaders: A Biographical Dictionary*. Infobase Publishing, New York, 2007.
- Frashëri 2002.** Frashëri, Kristo: *Gjergj Kastrioti Skënderbeu*. Jeta dhe Vepra (1405–1468). Toena, Tiranë, 2002.

- Gelcich–Thallóczy 1887.** Gelcich, József – Thallóczy, Lajos: *Diplomatarium Relationum Reipublicae Ragusanae cum Regno Hungariae. Ragusa és Magyarország összeköttetéseinek oklevéltára*. M. Tud. Akadémia Tört. Bizottsága, Budapest, 1887.
- Hammer-Purgstall 1963.** Hammer-Purgstall, Joseph von: *Geschichte des Osmanischen Reiches*. Band 1. Einleitung und Bibliographie Prof. Dr. Herbert W. Duda. Eilftes Buch. Akademischer Druck und Verlagsanstalt, Graz, 1963.
- Hellman 1985.** Hellman, Manfred: *Daten der polnischen Geschichte*. Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1985.
- Historia 2002.** *Historia e popullit Shqiptar*. Vëllimi I: Ilirët, Mesjeta: *Shqipëria në Perandorinë Osmane gjatë shek. XVI – Vitet 20 të shek. XIX*. Akademia e Shkencave të Shqipërisë, Instituti i Historisë. Toena, Tiranë, 2002.
- Hödl 1982.** Hödl, Gunther: Ladislaus Postumus. In *Neue deutsche Biographie*. Hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 13. Krell – Laven. Duncker & Humblot, Berlin, 1982. 393–394.
- İnalcik 1997.** İnalcik, Halil: Iskender Beg. In E. van Donzel – B. Lewis – Ch. Pellat (ed.): *The Encyclopedia of Islam*. New Edition. Volume IV: Iran-Kha (Third Impression). Brill, Leiden, 1997. 138–140.
- Jefferson 2012.** Jefferson, John: *The Holy Wars of King Wladislas and Sultan Murad: The Ottoman-Christian Conflict from 1438–1444*. Brill, Leyden, 2012.
- Jireček II 2010.** Jireček, Kostandin: *Historia e Serbëve – Pjesa e dytë*. Shqipëroi: Elda Gjajana-Boriçi. Shtëpia botuese 55, Tiranë, 2010.
- Junius Restius 1893.** *Chronica Ragusina Junii Restii (Ab origine urbis usque ad annum 1451) item Joannis Gundulae (1451–1484), digessit Speratus Nodilo*. (Monumenta spectantia Historiam Slavorum Meridionalium. Volumen XXV: Scriptores Volumen II.) Ex officinal Societatis Typographicae, Zagabriae, 1893.
- Liperi 2014.** Liperi, Dhosi: *Mitologjia Skënderbegiane*. Emar, [ohne Verlagsort,] 2014.
- Mala 2010.** Mala, Muhamet: *Shqiptarët dhe Evropa Qendrore gjatë shekujve XII–XVII. Me vështrim të posaçëm në marrëdhëniet kroato-hungareze dhe austriake*. Unioni i Bashkësive Shqiptare në Republikën e Kroacisë, Zagreb, 2010. 191–232.
- Muhadri 2021.** Muhadri, Bedri: Skanderbeg's Activity During the Period of 1443–1448. *History Research*, 9. (2021) No. 1. 49–57.
- Mureșanu 2008.** Mureșanu, Camil: *Janko Hunyadi. Mbrojtës i Krishterimit*. Përktheu nga anglishtja Virgijil Muçi. Shtëpia botuese 55, Tiranë, 2008.
- Noli 1967.** Noli, Fan S.: *Gjergj Kastrioti Skënderbeu 1405–1468*. Titulli i origjinalit: Georg Kastriot Skanderbeg (1405–1468) by Bishop Fan Stilian Noli Ph. D. Naim Frashëri, Tiranë, 1967.
- Paganel 1855.** Paganel, Camille: *Histoire de Scanderbeg ou Turks et Chrétiens au XV. siècle*. Didier, Paris, 1855.
- Pall 1968.** Pall, Francisc: Skanderbeg et Ianco de Hunedoara. *Revue des Études Sud-Est Européennes*, VI. (1968) 1. 5–17.

- Pálosfalvi 2019.** Pálosfalvi, Tamás: Skanderbeg and the Hunyadis: Myth and Reality. In Csaplár-Degovics, Krisztián (eds.): *“These were hard times for Skanderbeg, but he had an ally, the Hungarian Hunyadi” Episodes in Albanian – Hungarian Historical Contacts.* Hungarian Academy of Sciences, Budapest, 2019. 15–21.
- Pisko 1894.** Pisko, Julius Ernest: *Skanderbeg, Historische Studie.* Wilhelm Frick, Wien, 1894.
- Pius II 1534.** Pii II Pon[tificis] Max[imi] *Asiae Europaeque elegantissima descriptio mira festiuitate tum veteru[m], tum recentium res memoratu dignas complectens, maxime quae sub Frederico III. apud Europeos Christiani cum Turcis, Prutenis, Soldano, & cæteris hostibus fidei, tum etiam inter sese vario bellorum euentu commiserunt.* Accessit Henrici Glareani, Helvetii, poetæ laureati compendiaria Asiæ, Africæ, Europæque descriptio. Apud Galeotum a prato, ad primam Palatij regij columnam, Parisiis, 1534.
- Radonić 1942.** Radonić, Jovan: *Đurađ Kastriot Skenderbeg i Abanija u XV Beku.* (Istoriska Grača.) Srpska Kraljevska Akademija, Beograd, 1942.
- Sansovino 1568.** Sansovino, Francesco: *Historia vniversale dell’ origine et imperio de’ Tvrchi, Raccolta da M. Francesco Sansovino.* Nella quale si contengono la Origine, le Leggi, l’Vsanze. I Costumi, così Religiosi come mondani de Turchi. Oltre ciò ui sono tutte le guerre che di tempo in tempo sono fatte da quella nazione, Cominciando da Othomano primo Re di questa gente fino al moderno Selim. Con le vite di tutti i Principi di Casa Othomana. In Venetia, MDLXVIII.
- Schevill 2002.** Schevill, Ferdinand: *Ballkani. Historia dhe qytetërimi.* E përkthyen Mitro Çela, Enian Çela. Uegen, Tiranë, 2002.
- Schmitt 2001.** Schmitt, Oliver Jens: *Das venezianische Albanien (1392–1479).* Oldenbourg, München, 2001.
- Schmitt 2005.** Schmitt, Oliver Jens: Die venezianischen Jahrbücher des Stefano Magno (ÖNB Codd. 6215–6217) als Quelle zur albanischen und epirotischen Geschichte im Späten Mittelalters (1433–1477). In Clewnig, Konrad – Schmitt, Oliver Jens (Hrsg.): *Südosteuropa. Von moderner Vielfalt und Nationalstaatlicher Vereinheitlichung.* Festschrift für Edgar Hösch. Oldenburg, München, 2005. 133–182.
- Schmitt 2009.** Schmitt, Oliver Jens: *Skanderbeg. Der neue Alexander auf dem Balkan.* Regensburg 2009.
- Schmitt 2008.** Schmitt, Oliver Jens: *Skënderbeu.* Shqip nga Ardjan Klosi. K&B, Tiranë, 2008. 68.
- Schmitt 2011.** Schmitt, Oliver Jens: Matthias Corvinus und Skanderbeg oder die jahrzehntelange Allianz der Häuser Hunyadi und Kastriota im Krieg mit den Osmanen. In Gastgeber, Christian – Mitsiou, Ekaterini – Pop, Ioan-Aurel – Popović, Mihailo – Preiser-Kapeller, Johannes – Simon, Alexandru (Hrsg.): *Matthias Corvinus und seine Zeit. Europa am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit zwischen Wien und Konstantinopel.* Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 2011. 9–13. DOI: 10.1553/0x0028e842
- Schreiner 1975.** Schreiner, Peter: *Die Byzantinischen Kleinchroniken.* 1. Teil. Einleitung und Text. (Corpus Fontium Historae Byzantinae, Volumen XII/1: Chronica Byzantina Breviora.) Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 1975.

- Schreiner 1977.** Schreiner, Peter: *Die Byzantinischen Kleinchroniken*. 2. Teil. Historischer Kommentar. (Corpus Fontium Historae Byzantinae, Volumen XII/2: Chronica Byzantina Breviora.) Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 1977.
- Schreiner 1979.** Schreiner, Peter: *Die Byzantinischen Kleinchroniken*. 3. Teil. Teilübersetzungen, addenda et corrigenda, Indices. (Corpus Fontium Historae Byzantinae, Volumen XII/3: Chronica Byzantina Breviora.) Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien, 1979.
- Stojkovski 2018.** Stojkovski, Boris: Ottoman Conquest of Hungary through the Lens of the Byzantine Short Chronicles. In Juhász, Erika (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland V*. Studia Byzantino-Occidentalia. Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2018. 175–187.
- Šufflay 1916.** Šufflay, Milan: Ungarisch-Albanische Berührungen im Mittelalter. In *Illyrisch-Albanische Forschungen*. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Konstantin Jireček [u. a.]. Zusammengestellt von Dr. Ludwig von Thallóczy. I. Band. Mit einer Landkarte. Duncker und Humblot, München–Leipzig, 1916. 294–298.
- Shuteriqi 1987.** Shuteriqi, Dhimitër S.: Martin Segoni-Humanist në Shqipëri në Shekullin XV. In Dhimitër S. Shuteriqi: *Marin Beçikemi dhe shkrime të tjera*. Naim Frashëri, Tiranë, 1987. 33.
- Thallóczy 1916.** Thallóczy, Ludwig von: Die albanische Diaspora. In *Illyrisch-Albanische Forschungen*. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Konstantin Jireček [u. a.]. Zusammengestellt von Dr. Ludwig von Thallóczy. I. Band. Mit einer Landkarte. Duncker und Humblot, München–Leipzig, 1916. 299–341.
- Todt 1995.** Todt, Klaus-Peter: Skanderbeg. In *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Begr. und hrsg. von Friedrich Wilhelm Bautz. Fortgef. von Traugott Bautz. Bd X. Bautz, Herzberg, 1995. 616–618.
- Zredna 1980.** Vitéz de Zredna, Johannes: *Opera quae supersunt*. Edidit Iván Boronkai. Akadémiai Kiadó, Budapest, 1980.
- Whelan 2016.** Whelan, Mark: Pasquale de Sorigo and the Second Battle of Kosovo (1448): A Translation. *Slavonic and East European Review*, 94. (2016) 1. 126–145.

KIVONAT

Georg Kastrioti (Szskanderbég) és Hunyadi János törökellenes harca és kapcsolatai

A tanulmány elsősorban Szskanderbég és Hunyadi János kapcsolataival foglalkozik. Hunyadi és Szskanderbég is a 15. századi európai törökellenes küzdelem legjelentősebb vezetői közé tartozik. A későbbi századokban a maguk népe nemzeti önazonosságában központi szerephez jutottak: Szskanderbég mint az albánok nemzeti hőse, Hunyadi János mint a magyar identitás kulcsfigurája. A tanulmány ezentúl még röviden tárgyalja Szskanderbég kapcsolatát Hunyadi János fiával, Mátyással, aki később Magyarország királyi trónjára lépett. Erről történeti tanulmányok széles köréből és eredeti dokumentumokból mutatok be kulcsfontosságú információkat. Kutatásaim részben ellentétben állnak Pálosfalvi Tamás *Skanderbeg and the Hunyadis: Myth and Reality* c. tanulmányával, részben hozzáadásokat jelentenek felfedezéseihez.

KULCSSZAVAK: Szskanderbég, Hunyadi János, törökellenes összefogás, jalomikai csata, niši csata, várnai csata, II. Pius pápa, I. Ulászló, Branković György, II. Murád szultán



Abb. 1: Skanderbeg und Hunyady, Malerei aus dem 18. Jh. Quelle: M. Mala, Shqiptarët dhe Evropa Qendrore gjatë shekujve XII–XVII, S. 215.



Abb. 2: Der ungarische Präsident János Áder und der albanische Präsident Ilir Meta bei der Einweihung der Büste von Georg Kastrioti Skanderbeg auf der Platán-Promenade in Városliget, am 5 Juli 2021. (Photo: MTI / Tibor Illyés) Quelle: budapest.hu (Accessed: 31. 8. 2021)



Abb. 3: Der Brunnen am Hunyadi-Platz im Zentrum von Tirana. Quelle: Edmond Malaj 2021.